

Wirtschaftliche Berlin Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Begründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhofs (A 7) 3600-3667, für den Fernverkehr Amt Dönhofs 3606-3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin, Postfach 100. Wöchentlich 1 Mark. Monatlich 4,30 Mark, bei Zustellung durch die Post dazu 12 Pfennig Bestellgeld

Verantwortlich für den Gesamthalt (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preis: mm-Zeile 35 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Klein-Verständlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

10 Pf. [Anwarte 12 Pf.] Nr 555

MITWOCHE, 25. NOVEMBER 1931

MORGEN-AUSGABE

Gefährliche Stimmungsmache

Vertragungs-Gerüchte um die Abrüstungs-Konferenz

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

GENÈVE, 24. NOVEMBER

Obwohl hier alle Vorbereitungen für die auf den 2. Februar nächsten Jahres einsetzende Abrüstungskonferenz, sowohl vom Völkerverbund als auch von den fähigsten Völkern eifrig gefördert werden und obwohl sogar am neuen Genfer Bahnhof der Umbau der Gleisanlagen und der großen Bahnhofsgebäude so beschleunigt wird, daß die Gesamtanlage Ende Januar fertig ist, wollen die Gerüchte von einer möglichen Verschiebung des Beginns der Konferenz um einige Monate nicht verstummen.

Offiziell weiß man in diesem Kreise tatsächlich, wie wir feststellen konnten, nichts davon, daß irgendeine Regierung die Absicht hätte, eine Sinauschiebung des Anfangs der Konferenz zu beantragen, über die ja der Völkerverbund als Einberufer der Konferenz mit Stimmensmehrheit Beschluß fassen müßte. Aber inoffiziell wird trotzdem von verschiedenen Seiten behauptet, daß nahezu absolute Sicherheit dafür bestehe, daß so gut wie sämtliche Regierungen damit einverstanden wären, wenn die Konferenz statt nach der Januartagung des Rates am 30. oder 31. Mai ihren Anfang nehmen würde.

Man macht darauf aufmerksam, daß dieses Datum seinerzeit in Aussicht genommen war und nur auf Drängen der deutschen Regierung auf Februar verschoben wurde. Inzwischen aber würde auch die deutsche Regierung, so glaubt man offenbar, mit dem Mai-Datum einverstanden sein, und zwar aus mehreren Gründen: Bis dahin würden nicht nur die Finanzverhandlungen abgeschlossen sein, die im Februar den Beginn der Abrüstungskonferenz empfindlich stören könnten, sondern es würde auch volle Klarheit über die Entschiedenheit der inneren Politik in Preußen, Deutschland und in Frankreich bestehen und vor allem würde der manövrierfähige Konflikt bis dahin endgültig geregelt sein, was alles große für einen guten Beginn der Abrüstungskonferenz fast unbedingt notwendig ist. Kurz, die Vorzüge einer späteren Eröffnung der Abrüstungskonferenz werden von verschiedenen Seiten in so leuchtenden Farben gezeichnet, daß fast der Eindruck entstehen muß, es handle sich nur noch um die Frage, welche von den in Betracht kommenden Regierungen das „reizende Wort“ sprechen soll, damit alle übrigen

einseitiglich der deutschen Regierung freudig zustimmen können.

Inzwischen aber wird hier mit geradezu amerikanischer Geschwindigkeit nicht nur der neue Bahnhof fertiggestellt, sondern ein großes überhöhtes Hotel neben dem Bahnhof mit Kino und Dancing — damit auch die Abrüstungskonferenz tagen kann — sowie der große Bau für die Kommissionen der Abrüstungskonferenz neben dem Völkerverbundhaus. Es werden Straßenbahnlinien neu gebaut und Autolinien vorbereitet, und alles für den Termin des 2. Februar 1932.

*

Die Gerüchtmacher, die in Genf und Paris nicht erst seit gestern vernehmen, den Beginn der großen Abrüstungskonferenz vorläufig einmal um drei Monate hinauszuverschieben, haben für diese Absichten kein ganz ungeschicktes Mittelchen gewählt. Sie ganze Argumentation, die unter Genfer Berichterstatter wiederholt, deutet in ihrer beherrschenden Einfachheit auf französische Quellen. In Paris argumentiert man gerne so, daß der Mann auf der Straße es ohne Schwierigkeiten verstehen kann. Das ist auch jetzt wieder der Fall. Es klingt durchaus plausibel, wenn ins Feld geführt wird, daß die Unklarheit der innerpolitischen Verhältnisse, besonders in Deutschland eine schwere Belastung für die Abrüstungskonferenz darstellen könnte.

Und doch hindert die Propaganda für eine Verrückung der Abrüstungskonferenz nicht beraten und noch schlechter informiert. Wenn der Hinweis auf mögliche innerpolitische Veränderungen in Deutschland die Unterstellung enthalten soll, daß ein gedachtes deutsches Kabinett, in dem die Nationalsozialisten maßgeblichen Einfluß haben, in der Abrüstungsfrage einen faßlich anderen Standpunkt einnehmen könnten, als die Regierung Weimars, so dürfte das ein Verstum sein. Der deutsche Standpunkt, der auf der Abrüstungskonferenz, auch immer sie stattfinden möge, sehr unzeitweilig Ausdruck finden wird, kann sich gar nicht verändern. Es handelt sich sehr einfach darum, daß eine allgemeine Abrüstungskonvention, die die Unterjährig Deutschlands finden soll, in allererster Linie dem auf die Dauer unerschütterlichen Zustand von allererster Pflicht an dem Gebiete der Landesverteidigung ein Ende machen muß. Das wird die deutsche Delegation, die ihre Vollmacht von einem Kabinett Weimars erlangt, eben so verlangen müssen, wie irgendein deutscher Vertreter, den Adolf Hitler persönlich entenden könnte.

Dezemberforger der Gemeinden

Die Reichsregierung steht vor der Entscheidung über Wirtschaftsmaßnahmen, die Deutschlands Exportfähigkeit und gleichzeitig die Kaufkraft des inneren Marktes aufrecht erhalten sollen. Nicht minder schwer ist die Aufgabe, bei sinkenden Steuererträgen den dringenden Notwendigkeiten der öffentlichen Haushalte gerecht zu werden. Dabei dürfen vor allem die Sorgen der Gemeinden nicht leicht genommen werden, deren Darstellung hier von unterrichteter Seite erfolgt:

Die Aufzählung der kommunalen Kaffeiteile, die seit dem Juli zusammenbruch zu betrachten war, hat in den letzten Wochen erschreckende Fortschritte gemacht. Die schwerwiegenden Einrichtungsmaßnahmen auf allen öffentlichen Betriebsgebieten haben zwar den laufenden Haushaltsbedarf ausgeglichen, um die Verschleißigkeit der Wohlfahrtspflege auszugleichen. Die Zahl der Wohlfahrtsarbeiten steigt von Monat zu Monat, Ende Oktober wurden etwa 14 Millionen arbeitsfähige, ausgeleitete Erwerbslose von den gemeindlichen Wohlfahrtsämtern betreut. Seit kaum mehr als Jahresfrist hat sich diese Ziffer verdoppelt. Der Monatsaufwand für diesen Teil der kommunalen Pflege beträgt gegenwärtig etwa 70-75 Millionen Mark. Dazu kommen erhöhte Leistungen für die Arbeitsförderer, an deren Kosten die Gemeinden mit 20 v. H. beteiligt sind. Durch die allgemeine Entwidlung der langfristigen Erwerbslosigkeit und die im Laufe der Zeit wiederholt vorgenommene Neuregelung der Bestimmungen der Arbeitslosenversicherung hat die Zahl der Arbeitslosenvermögen überdurchschnittlich zugenommen und die Belastung von der Arbeitslosen für Arbeiterunterstützung wickelt sich in einer empfindlichen gemeindlichen Zusatzbelastung aus. Berücksichtigt man außerdem, daß die allgemeine wirtschaftliche Lage auch außerhalb des Rahmens der unterstützungsberechtigten Erwerbslosen schwere Notstände verursacht, so ist es nicht verwunderlich, daß auch die Ziffer der sonstigen Fürsorgeempfänger ständig ansteigt und die Gemeindefinanzen von allen Seiten her abzusinken sehr bedroht werden. Alle diese Faktoren sind zu bedenken, daß trotz der Klärung der Unterhaltungsfrage und der erdrückenden Einschränkung der Leistungen, die inzwischen überall durchgeführt werden müssen, der absolute Aufwand von Wöch zu Woche wächst. Ganz abgesehen davon, daß die Wintermonate Sonderaufwendungen der öffentlichen Fürsorge erfordern, die die meisten schwer in Anspruch nehmen.

Wird die Dispositionsfähigkeit der Gemeinden durch diese ihrer Erhaltung weitgehend entzogene Entwidlung der Ausgaben ständig gefährdet, so ist dies in noch gefährlicherem Umfang auf der Einnahmeseite der Fall. Die Steuererwartungen, die im Frühjahr erfolgt sind, haben der Wirklichkeit nicht standhalten vermocht. Dies gilt in erster Linie von den Ueberweisungserlösen des Reiches, insbesondere der Einkommen- und Körperschaftsteuer. Schon im Juni dieses Jahres hat die Bankentlastungstruppe — mußte eine Revision der Reichsfinanzverhältnisse erfolgen, die wenige Wochen nachher schon wieder als überholt angesehen werden konnte. Gegenwärtig wird man annehmen dürfen, daß das Aufkommen an Einkommen- und Körperschaftsteuer im Reichsgebiet im ganzen Haushaltsjahr etwa 50 bis 55 v. H. des ursprünglichen Berechnungsbetrags betragen wird, so daß die Gemeinden in mehrere hundert Millionen Reichsmark an Ueberweisungserlösen fehlen. Zu diesem schwerwiegenden Ausfall tritt die Minderung der unmittelbaren kommunalen Einnahmen. Wenn sich auf einzelne Kommunalverwaltungen als relativ wenig tiefempfindlich erweisen haben, so ist doch bei weitaus kleineren Abgaben (Biersteuer, Grundsteuer, Grundbesitzsteuer) der Ausfall empfindlicher, allerdings ansehnlich örtlich überaus vertrieben nach der sozialen Struktur der Bevölkerung und der Schwere und Dauer der wirtschaftlichen Krisenwirkung.

Wirdes Absichten der Einnahmen magst — mangels einer wirklich zureifenden Vorausbestimmung — die Stellenpositionen besonders schwierig und stellt die kommunalen Finanzverwaltungen immer wieder vor fast unlösbare Liquiditätsprobleme. Dies wiederum zwingt die Gemeinden, die häufigsten Träger aufgenommenen kurzfristiger und längerfristiger, bei denen zwar im allgemeinen ein mehr oder minder freimittliches Stillehalten des Gläubigers erreicht wird, Teilzahlungen sich aber regelmäßig nicht vermeiden lassen, da

Grandi lunch mit Morgan

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

NEW YORK, 24. NOVEMBER

Der italienische Außenminister Grandi feierte heute den Vertreter der Morgan-Bank J. P. Morgan in dessen Privathaus. J. P. Morgan, bei dem Grandi gestern zum Tee war, nahm an dem Lunch teil. Frau Grandi dagegen fehlte, um soziale Einrichtungen der Stadt New York zu besichtigen.

Ganz allgemein wird das Essen bei J. P. Morgan als eine finanzielle Ausrede zwischen Grandi und den amerikanischen Regierungsbeamten betrachtet, obwohl die offiziellen Demontis bestreiten, daß Grandi Finanzverhandlungen führt.

Auf einem Bankett des „Council of Foreign Relations“ in New York sprach der italienische Außenminister gestern über die politische Weltlage. Europa sei während der Kriegszeit von schweren wirtschaftlichen und politischen Störungen beimgelitten worden, die sich durch eine verstärktere und gemäßigtere Politik hätten vermeiden lassen. Währungsinstabilität sei eine aufdringlichere Lösung des Kriegsschuldensproblems, sowie Durchführung der Rüstungsbeschränkungen.

Grandi erinnerte daran, daß Mussolini bereits 1922 auf der Londoner Konferenz die enge Verbindung zwischen Kriegsschuld und Reparationen betont habe. Italien werde stets bereit sein, eine wirksame Lösung zu unterstützen. Seiner Ueberzeugung nach werde eine solche Lösung sowohl für die Schuldner als auch für die Gläubiger die beste sein. Daher sei Italien auch bereit, für eine Lösung der Reparationsfrage zu arbeiten.

Breitscheids Warnung

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion nahm am Dienstag den Beschlüssen der Reichsanwaltschaft an den Reichsgerichtshof ein Gutachten ein. In der Ausgabe wurden, wie von der Fraktion mitgeteilt wird, in erster Linie die durch die Beschlüsse der Reichsregierung über die Erhaltung des Tarifrechts und den Lohnschutz sich ergebenden Gefahren für die Lebenshaltung der Massen des Volkes erörtert.

Einmütig gebilligt wurde die entscheidende Warnung des Reichsgerichts der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Dr. Breitscheid, mit der die letzte Forderung mit der Reichsregierung eingeleitet wurde. Eine Auslösung des Tarifrechts und eine weitere Senkung des Reallohnverhältnisses die innerpolitischen Spannungen, führe zu weiterer wirtschaftlicher Profelation und Arbeitslosigkeit und rufe größte Gefahren aus. Entsprechend dem Beschluß des Reichstages vom 16. Oktober seien alle Pläne auf Auslösung des Tarifrechts abzulehnen und die Angriffe auf die Unabdingbarkeit des Tarifrechts abzuwehren.

Badens Staatspräsident bleibt

KARLSRUHE, 24. NOVEMBER

Der badische Landtag nahm am Dienstag die Neuwahl des Reichspräsidenten und des badischen Staatspräsidenten vor. Zum Landespräsidenten wurde wiederum der Zentrumspolitiker Dr. Hoffmann zum Reichspräsidenten der sozialdemokratische Abgeordnete Reinhold gewählt. Bei der Wahl des Staatspräsidenten wurde Dr. Schmitt (Zentrum) mit den Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokratie und der Volkspartei wiedergewählt, als sein Stellvertreter wurde Dr. Böhler (Deutsche Volkspartei)

Wohler die benötigte Umschuldungsaktion nur in ihren Umfassen festgelegt ist. Besonders schwierig aber wird die Aufgabe durch die vielfach sich verändernden Verhältnisse der Gemeinden, von dem an sich kaum noch funktionierenden deutschen Geldmarkt, so daß selbst ganz kurzfristige zeitliche Überbrückungen von Einnahme und Ausgabe unmöglich geworden sind.

In dieser gespannten Situation gelangt die Aufrechterhaltung der Zahlungsverbindlichkeiten zahlreicher kommunaler Verbände nur durch häufige Zusätzlichen Fälligkeiten, die es erforderlich machen, die verschiedenen Arten durch Anknüpfung der nächsten Geschäftstreffen und Vereinfachung der später fälligen Einnahmen, wenn die Situation des Schuldners — unter Einräumung von Zinsvorzügen usw. — dies zugebende gestattet, vor allem aber durch vergrößerte Leistung der Beamten- und Angestelltengehälter, deren Zahlungstermine sich in vielen Städten von Monat zu Monat verdrängen. Dabei handelt es sich nicht etwa — wie der Reichsfinanzminister gelegentlich gesagt hat — um einzelne Großgemeinden, sondern um die Mehrzahl aller deutschen Groß- und Mittelstädte, die meisten Landkreise und viele Provinzen, ganz abgesehen von den nicht minder bedrängten Ländern!

Wie schwierig die Verhältnisse in den letzten Wochen geworden sind, zeigte sich vor allem an den Rapuntemeinen Oktober und November, an denen erstmalig eine feinstufige Anhebung der fälligen Zins- und Tilgungsbeträge für die aufgetragenen Anleihen in einzelnen Fällen nicht möglich war. Die Kurie für kommunale Anleihen — vor allem bei in Kürze fällig werdenden höherverzinsten Schatzanweisungen — zeigen im übrigen, wie pessimistisch die Lage der Gemeinden in weiten Kreisen des kapitalanlegenden Publikums beurteilt wird. Dabei kann wohl ohne Einschränkung gesagt werden, daß selbst eine unter der Führung der angeblühenden Umstände erfolgende Zahlungsunterbrechung nur eine vorübergehende Beeinträchtigung der Gläubiger sein würde, daß aber kein Zweifel an der Erfüllung der bestehenden Verpflichtungen — wenn auch unter zeitlichen Konzeptionen — geht zu werden braucht. Gerade in den kommunalen Schuldverträgen liegen Forderungen auf Schuldübernahme und Zwangsverwertung unter keine Gegenüber, wenn die Gemeinden wissen, daß sie ihre letzten Mittel von der Erhaltung des Bestandes in ihren unersetzlichen Seilungsstellen und ihrer darauf beruhenden Kreditwürdigkeit abhängt.

Es kann aber nicht verkannt werden, daß wir zunächst mit einer wachen Zuspitzung der Krisen- und Katastrophe zu rechnen haben, und daß der Monat Dezember Schwierigkeiten besonderer Umfanges auslösen wird. Der letzte Monat des Jahres bringt stets beträchtlichste unregelmäßige Einnahmestunden (mehrere Feiertage und Zurückhaltung vieler Steuerzahler wegen der weltanschaulichen Konjunkturprobleme) und im Zusammenhang mit dem Zinssterben große Verpflichtungen für den Schuldenzins. Die kommunalen Abblösungsanleihen werden zum Jahresende fällig, eine Reihe öffentlicher Anleihen hat Januartermin, zahlreiche Schuldverschreibungen sind auf diesen Zahlungsstermin abgelaufen und nicht zuletzt kommunale Verbindlichkeitsstellen aus Aufwandsbuchspalten in beachtenswerten Beträgen hinzu. Alle diese Faktoren machen schon in normalen Zeiten den Jahresabschluss zu einem schwierigen Kassentermin für die Gemeinden, in diesem Jahre aber treten hier acute Schwierigkeiten, deren Bedeutung wir nicht unterschätzen möchten. Dies um so weniger, weil auch Reich und Länder zu einer wirksamen Hilfe nicht instande sind.

Erfahrungserkenntnisse, die nur auf die besonders katastrophische Situation des Dezember zurückzuführen wären, würden an Bedeutung verlieren, wenn mit einer baldigen Besserung zu rechnen und in den nächsten Monaten eine Vereinerlichung der kommunalen Haushaltslöcher zu erwarten wäre. Doch dies bei der gegenwärtigen Lage nicht der Fall sein kann, sondern nur eine vorübergehende Besserung zu erwarten ist, zwingt dazu, noch einmal mit allem Nachdruck auf die unlösbare Verbundenheit der öffentlichen Finanzen hinzuweisen. Das Reichsfinanzministerium muß die erforderlichen Mittel zur Aufrechterhaltung der kommunalen Arbeit, die heute in erster Linie für die Hilfsbedürftigen und Erwerbslose ist, nicht zurückstellen und nicht zuletzt kommunale Zahlungsanforderung neue Vertrauensverluste hervorruft, deren Verhütung — wie alle Erfahrung gerade des letzten Jahres eindringlich zeigt — mehr jetzt als rechtzeitige Hilfe und Vorbeuge.

Wieder Sonntag in Rußland

Ende der Fünftage-Woche

Die Sowjetunion hat die Fünftage-Woche, die praktisch immer weniger eingeführt wurde, jetzt offiziell ausgeben der unterbrochenen Schichtarbeit. Die Woche mit einigen Einschränkungen aufgegeben. So hat die russische Bevölkerung jetzt fünf gemeinsame Feiertage im Monat.

Das Defizit des Rates der Volkswirtschaftler lautet: Obwohl die ununterbrochene fünf-tägige Produktionswoche als Sanierungsform der Organisation der Arbeit in der Sowjetunion gilt, wird nach dem Verbot der Arbeitslosigkeit bei der Durchführung der ununterbrochenen Woche einflussreicher Mängel erkannt, vom 1. Dezember an geteilte zur ununterbrochenen Schichtarbeit überzugehen. Bei der ununterbrochenen Arbeitsschicht müssen jedoch lokale Betriebe bleiben, die für die Bedienung ununterbrochen arbeitender Betriebe erforderlich sind und auch der Bedienung landwirtschaftlicher oder sozialer Bedürfnisse der Bevölkerung dienen: Genossenschaftsbetriebe, Spielhäuser, Röhrlöhner, Transportunternehmen usw. In Betrieben, die zur Festlegung der ununterbrochenen Woche im März als gemeinsamer Anfang der 6., 12., 18., 24. und 30. jeden Monats festgesetzt. Gleichzeitig wird der Arbeitszeit in diesen Betrieben von 8½ Stunden auf 6 Stunden vermindert.

Rußland fühlt sich bedroht

Mandschurischer Konflikt als Etappe kapitalistischer Einkreisung

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

MOSKAU, 24. NOVEMBER

An der Sowjetpresse selbst einiger Zeit eine wachsende Mißstimmung gegen die Vereinigten Staaten zum Ausdruck. Sie gründet sich zunächst auf den wirtschaftlichen Streikpunkt über die amerikanischen Einflußberechnungen für Sowjetrußland, die als Probeakt von Japanerseite vom Smarten ausgeschlossen werden. Trotz aller Gegenmaßnahmen von russischer Seite ist die Einziehung verfallener Bestimmungen, die für den 1. Januar 1932 angedacht sind, nicht widerrufen worden. Aus diesem Grunde werden die Sowjetstellungen in den Vereinigten Staaten immer mehr eingeklinkert.

Eine neue scharfe Note wird in politischer Beziehung durch die Behandlung des mandschurischen Konflikts in die Diskussion gebracht. Bostau hatte ein anderes Verhalten der Formidat des Kellogg-Paktes erwartet. Einmal der russischen Regierung, die Amerikas Japan gegenüber bewußt, sucht man in zunehmendem Maße sowjetfeindliche Tendenzen.

An den heutigen Kommentaren der Sowjetzeitung zu den letzten amerikanischen Meldungen kommt diese Sorge besonders deutlich zum Ausdruck: Nicht anders als die französische Welle nehmen die New Yorker Wallstreet und Industriellen jetzt die Orientierung auf eine weitere Verfestigung des Konflikts im fernsten Osten und rechnen mit dem Reize des Japaner-Verhaltens der Japaner erfolgt den amerikanischen Imperialisten als ein wichtiges Glied in der Kette zur Einkreisung der Sowjetunion und der Möglichkeit, sie zu einem bewaffneten Konflikt zu provozieren. Zu diesem Zweck suchen sie Japan gegen Rußland zu hegen und die Sowjetunion in den mandschurischen Kreis hineinzuziehen. Die Sowjetzeitung beruft sich als Beleg für ihre Äußerung auf die ausweichende Haltung des Kabinetts der Vereinigten Staaten gegenüber der amerikanischen Regierung wegen der Befehle Roosevelts in Tokio intervenieren werde, verweigert habe.

Trauerkundgebung für Vauchoeur

Was die Rechte von Laval's Rede erwartet

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 24. NOVEMBER

Zu Beginn der heutigen Kammerführung kam es zu einer eindrucksvollen Trauerkundgebung für Vauchoeur. Der Kammerpräsident Bouisson widmete dem Verstorbenen eine längere Gedenkrede, in der er namentlich an die Verdienste erinnerte, die sich Vauchoeur um die Wiederherstellung eines friedlichen Europa erworben hat. Der Herr Vauchoeur, unmittelbar nach dem Londoner Abkommen, das den Stand der Reparationsangelegenheit festsetzte, traf Vauchoeur mit Walter Rathenau zusammen, der ebenso wie Vauchoeur ein großer Industrieller, und wie Vauchoeur in seinem Land Minister geworden war. Ein Vertrag wurde geschlossen, um ein regelrechtes Sachlieferungsabkommen herzustellen. So handelte zwei Jahre nach dem Verfall der Weimarer Republik mit dem gleichen aufrechten Muth. Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu schaffen, die eine neue herzliche Beziehungen werden könnten.

Von den beiden großen Europäern stellt der eine, Statuen, bald durch den Fatalismus und dem daß zum Opfer fallen, aber, Vauchoeur, ist heute, nachdem er gegen die immer wieder auftretenden Schwierigkeiten ununterbrochen angeknüpft hatte, mitten aus seinem Beruf gerufen worden, dem er seine ganze geistige Kraft gewidmet hatte. Die Parteien von der Linken bis zur Rechten gaben durch wiederholten spontanen Beifall der Beerdigung für Vauchoeur Ausdruck. Im Anschluß daran erhob sich Laval von seinem Platz, um auch in Namen der Regierung ehrende Worte für den Toten zu sprechen.

Die außerparlamentarische Debatte, die nach der Trauerkundgebung wieder aufgenommen wurde, legte wie in der vorigen Woche in den letzten, langsamem Tempo ein. Der Handelsminister Rolin antwortete auf die Angriffe, die wegen der unklaren Finanzpolitik-russischen Handelspolitik gegen die Regierung gerichtet wurden waren. Die russischen Delegationen hätten für Vauchoeur in Frankreich die Einräumung von Krediten gefordert, aber nach dem von Poincaré aufgestellten Grundsätzen können Kredite für Rußland nicht in Betracht, solange nicht die Frage der alten Schulden geregelt ist. Auf einen Einwurf des rußlandfreundlichen Abgeordneten de Manzie folgte dann der Minister hinzu, die Sowjet-Delegation ist zu direkten Verhandlungen an die französischen Produzenten verweisen worden, die ihrerseits verlangen, daß die Stufenaufhebung durch Einsetzen aus Rußland genehmigt werden. Auf diesem Punkt haben jetzt die Verhandlungen.

Nach der Ministererklärung folgten wieder die Interpellationen der Parteien. Zu den drei Interpellanten, die für heute vorgelesen sind, hat sich noch ein vierter gemeldet. Der uralte Gefährliche der Reparationskommission Dubois hat wieder das Bedürfnis, eine Rede gegen Deutschland zu halten, und nahm dazu die Einberufung des Vizepräsidenten Sonderausschusses zum Wort. Die Reden pflegten langsam und unregelmäßig dahin. Auf der Tribüne war sehr gehobenes Gerausch, das erst am Donnerstag das Wort ergreifen wird, während Brand auf heute die Befähigung mit dem Vizepräsidenten vorliegt.

Laval hat seine Rede schon seit mehreren Tagen schriftlich ausgearbeitet. Es wird keine Überbroschungen bringen und so notwendig formuliert sein, daß alle Parteien für sich das Angenehme herausheben können. Das redigierende „Journal des Debats“

ferner werden Ausführungen der „New York Evening Post“ sehr unterrichten, in denen die Rolle Japan im fernsten Osten mit derjenigen der Handhaben an Rußlands Befehre verglichen wird, nämlich als sichere Orientierung gegen den Bolschewismus und als Puffer gegen die kommunistische Gefahr zu dienen.

Neue Kämpfe bei Wukden

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 24. NOVEMBER

Mus Wukden wird der Beginn eines schwereren Kampfes zwischen japanischen und chinesischen Truppen gemeldet. Das Geschehen hat heute vormittag bei Chailu in der Nähe von Wukden begonnen. Auf beiden Seiten sind schwere Verluste zu verzeichnen.

PARIS, 24. NOVEMBER

Die heutige vertrauliche Sitzung des Vizepräsidenten hat keine wesentlichen Fortschritte zur Beilegung des Ostasien-Konfliktes gebracht. Gemäß festgesetzter Gewöhnlichkeiten, die die Verhandlungen vorgehen, sind jedoch eingetreten, daß der neue chinesische Außenminister, Wu Tingfang, in Peking, dem darauf folgt, von China aus die Führung der Beratungen in der Hand zu behalten, so daß fortwährend Nachrichten nach China notwendig sind. Das Generalsekretariat des Vizepräsidenten hat dem Rat die offiziellen Antworten Chinas und Japans übermittelte.

Der chinesische Delegierte demontiert die Gerüchte, daß dem Fall von Shifan neue Konzentrationen chinesischer Truppen vorgenommen werden seien. Der japanische Delegierte bezieht über den Rückzug der Truppen von Kanton in Shantung einen Abklärung und über den normalen Betrieb der öffentlichen Verwaltung von Chaochow nach Mandchuri an der sibirischen Grenze.

Trauerkundgebung für Vauchoeur

Was die Rechte von Laval's Rede erwartet

gibt schon in voraus eine Auslegung der Laval-Rede. Danach werden die Erklärungen des Ministerpräsidenten von folgenden fünf Punkten beherrscht sein:

1. Wir haben nicht die Absicht hienieden, Deutschland zu retten.
2. Wir haben nicht die Möglichkeit, es zu retten, selbst wenn wir den Wunsch dazu hätten.
3. Niemand kann Deutschland retten, wenn es nicht anfängt, sich selbst in seiner finanziellen und politischen Gebarung von Grund auf zu ändern.
4. Das Schicksal des gefallenen Teils der Reparationen steht uns nicht an, es hängt von Amerika ab.
5. Der ungeklärte Teil ist unantastbar, weil er moralisch und praktisch den schon reduzierten Saldo der Wiederbergleistungen enthält.

Bahrscheinlich wird die Rede Laval's weniger politisiert sein und nicht soweit der Rechten entgegenkommen. Bezeichnend ist, daß die Radikalen unter Führung Perrotis in ihrer heutigen Fraktionsführung sich nicht gegen Laval festgelegt haben.

Wie Painlevé Deutschland sieht

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 24. NOVEMBER

Der frühere französische Ministerpräsident Painlevé sagt im „Journal“ nach seiner Rückkehr aus Deutschland seine Beobachtungen zusammen. Nach einer Befreiung der Notlage Deutschlands und der von Militärenten geführten revolutionären Stimmung weicht Painlevé nach Frankreich eine Antwort für Frankreich ab, die auf die Aufforderung zu geben, daß das reiche Frankreich Deutschland doch aufnehmen lassen solle, wenn es wolle, daß man in Deutschland an seinen Willen zur Zusammenarbeit und zum Frieden glaube.

Ein guter Deutscher, der seit jeher „nicht ohne Gefahr“ die Annäherung an Frankreich befürwortet hat, habe ihm gesagt: „Es ist eure Schuld, alle Opfer, in die ihr einwilligt habt, aber es ist auch das Rheinland, um die Reparationen oder das Hoover-Dorchester handelt, lassen lo, aus, als ob sie es auf den anderen aufzugeben ließe, und ihr habt daraus keinen moralischen Gewinn gezogen.“

Painlevé empfiehlt, mit Harcm Sinn und Realitätsgefühl diejenigen für den Frieden nützlichen Konzeptionen zu beschließen, die in Frankreich einwilligen kann, ohne sich selber zu exponieren. Frankreich soll dann die Initiative ergreifen, „ohne anderen den moralischen Gewinn daraus zu überlassen.“

Die Gelder der Creditanstalt

Zum Beschluß der Organisation der Wiener Befreiung, gegen Mitglieder, die in die Befreiungsoffiziere der Creditanstalt verurteilt sein sollten, aus ihr Schritte vorgezogen, wird bekannt, daß die Organisation bereits eine Reihe der Schulden der Befreiungszugang den Gerichten, die durch eine Unterbrechung der Wiener Neuesten Nachrichten“ gerührt wurden, soll sich in dieser Höhe ihre Vertreter amerikanischer Wähler befinden.

Die drohende Fünf-Millionen-Grenze

14844000 Arbeitslose, davon ein Drittel in der Wohlfahrt

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. November 1931 belief sich die Zahl der Arbeitslosen am 15. November nach den vorläufigen Mitteilungen der Statistikamt auf 14.844.000. Sie hat seit dem 1. November nicht zugenommen infolge der Einstellung der meisten Arbeitslosen, auf dem 220.000 zugenommen. Die Zunahme in der gleichen Zeit des Vorjahres war um etwa 12.000 höher, wenigstens der Stand der Arbeitslosigkeit damals um 63.000 niedriger lag.

Am 15. November wurden in der Arbeitslosenversicherung 1.248.000 in, in der Rentenversicherung 1.383.000 Hauptunterstützungempänger gezählt; die Zunahme seit dem 1. November belief sich auf 63.000 in der Arbeitslosenversicherung, auf 33.000 in der Rentenversicherung.

Von dem am 31. Oktober 1931 gezählten 4.623.000 Arbeitslosen erhielten der 17 v. H. wegen mangelnder Bedürftigkeit für freien- und Wohlfahrtunterstützung oder weil ihre Wartepflicht für die vorübergehende Arbeitslosenunterstützung noch lief oder aus anderen Gründen keine Unterstützung. Von den zu jenem Zeitpunkt unterliegenden Arbeitslosen entfielen etwa 66 v. H. auf die Arbeitslosenversicherung und Rentenversicherung, etwa 34 v. H. auf die öffentliche Fürsorge.

Der Abbruch der für Außenarbeiten günstigen Gegendrehte brachte einen starken Zustrom von Arbeitskräften vor allem aus der Landwirtschaft, aus der Industrie der Steine und Erden, aus dem Baugewerbe und den von ihm abhängigen Betrieben der Holz- und Metallverarbeitung, hauptsächlich aus der Berufsgruppe der ungeschulten Hilfskräfte. Bemerkenswert waren i. geringen Umfang noch möglich in der Landwirtschaft u. im Baugewerbe zur beschleunigten Fertigstellung begonnener Bauten.

Im Eisenbahnbergbau des Ruhrgebiets kam in der ersten Novemberhälfte die rückläufige Bewegung zum ersten Male seit Monaten zum Stillstand; Aufstellungen erfolgten nur noch vereinzelt, und die Zahl der Freiergestellten ging zurück.

Die Entlassungen aus den meisten Zweigen des Maschinenbaus und der Kleinmetallindustrie setzten sich fort. Dagegen hatten Betriebe der Metallverarbeitung vielfach besser zu tun. Die Verkleinerung der Währungsverhältnisse drückt insbesondere auf den Arbeitsmarkt wichtiger Teile der Textilindustrie. Die gute Beschäftigung in der Möbelindustrie scheint ihren Höhepunkt erreicht zu haben.

Auf dem Arbeitsmarkt der Angestellten erstreckte sich die geringe Nachfrage vorwiegend auf jüngere Berufskräfte.

| Stichtag | Arbeitslose insgesamt | in der Versicherung | in der Rentenversicherung |
|------------------------|-----------------------|---------------------|---------------------------|
| Februar 1930 | 3 266 000 | 2 470 000 | 277 000 |
| Mai | 2 535 000 | 1 800 000 | 333 000 |
| April | 2 756 000 | 1 937 000 | 403 000 |
| September | 3 041 000 | 1 493 000 | 473 000 |
| Oktober | 3 252 000 | 1 562 000 | 511 000 |
| Januar 1931 | 4 887 000 | 2 554 000 | 811 000 |
| Februar | 4 972 000 | 2 589 000 | 908 000 |
| März | 4 744 000 | 2 317 000 | 934 000 |
| April | 4 358 000 | 1 887 000 | 902 000 |
| Mai | 4 053 000 | 1 578 000 | 929 000 |
| Juni | 3 654 000 | 1 413 000 | 941 000 |
| Juli | 3 090 000 | 1 215 000 | 905 000 |
| August | 4 215 000 | 1 282 000 | 1 095 000 |
| September | 4 390 000 | 1 344 000 | 1 140 000 |
| Oktober | 4 522 000 | 1 424 000 | 1 170 000 |
| 15. November | 4 844 000 | 1 248 000 | 1 383 000 |

Die fetten Ziffern bezeichnen den Höchststand, die kursivierten den niedrigsten Stand.

Treibt die Regierung Pressepolitik?

Ein Ausnahmefall, den der Rund der deutschen Presse am Dienstag im Preßhaus in der Tiergartenstraße über das Thema „Regierung und öffentliche Meinung“ veranlaßt, läßt sich im Laufe der Diskussion auf das Problem zu, ob unsere gegenwärtige Reichsregierung überhaupt eine Pressepolitik treibt. In der Beurteilung der Notverordnungen und der Maßnahmen der Pressefreiheit zeigte sich immerhin eine gewisse Uebereinstimmung.

Die beiden Referenten, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Reichleid und der Chefredakteur der zum Landtag gehörenden „Deutschen Tageszeitung“, Wilhelm Ademann, konstatierten beide dem Staat ein Notwehrrecht in diesen außergewöhnlichen Zeiten und lehnten es ab, daß die neuere Entmündlung der Presse Entscheidungen gestattet hat, die wenigstens gewissen Mängeln gegenüber die Ausübung eines solchen Notwehrrechtes rechtfertigbar erscheinen lassen.

Ademann fand keine glückliche Fügung, daß diese Mängel eigentlich keine Zeitungen mehr seien, sondern periodisch erscheinende Flugblätter, und daß sie nicht nur Journalisten in erhebendem Sinn gemacht würden, sondern von Werbefachleuten. Der Zweck liege nicht die Verbreitung von Nachrichten, sondern das Trömmeln, das Werben. Ueberhaupt dürfe nicht übersehen werden, daß ein großer Teil des Publikums heute von der Zeitung weniger Information verlange, als Befriedigung in der eigenen Meinung, Stimmung und Stimmungsmache.

Reichleid kritisierte namentlich die neuerdings eingeführten Zustimmungsregeln und lehnte die elastische Zusatzbestimmung der Befreiung der öffentlichen Ruhe und Ordnung als Verbotsgesetz ab. Er verlangte eine entscheidende Ordnung im einzelnen, aber grundsätzlich bekämpfte er sich mit großer Entschiedenheit für die Notwendigkeit, dem Staat in dieser anomalen Zeit das Recht zum Verbot von Zeitungen zu geben.

Ademann, Vorsteher des Reichsverbandes der deutschen Presse, hat hierin zu einem abweichenden Ergebnis. Er bejaht, daß die Gewöhnung an solche Zustände, wie die Presse sie heute ertragen muß, große Gefahren befähigt, und fordert, daß diese Zustände in Form wie möglich abgemildert werden. In Ablehnung an Ausführungen von Reichleid über das Verlangen der Gerechtigkeit beim Ehrenspiel von Politikern forderte er zum, auch die Presse zu verbieten, lieber die Justiz zu reformieren und für eine schnellere Urteilsfähigkeit und Befriedigung des Verfahrens zu sorgen.

Nach jedoch kam Ademann auf das Problem des Verhältnisses zwischen Regierung und Presse. Aus der Befreiung der Notverordnungsbestimmungen seit dem Erlaß der ersten Verordnung zum Schutz der Republik bis zur Osterverordnung ergab er den Schluss, daß das Verhältnis zwischen Regierung und Presse sich verändert habe, und die Schuld daran lag er dem Einfluß des „tendenziell ausgesprochen“ weniger guten Teils der Bevölkerung. Dem Regime um die Verbotspolitik fehlte das Politikum einer aktiven öffentlichen Pressepolitik. Dafür aber begegne man in lebendiger Stelle höchste Empfindlichkeit gegen angebliche Indiscretionen, wobei man sagen müsse, daß es ja schon etwabe Ministerien für Indiscretionen gibt. Wenn man Indiscretionen vermeiden wolle, so ließe sich folgendes Mittel bzw. Schmelzmittel. Zur Information der Journalisten könne Indiscretionen kritisch und mit größtmöglicher Besonnenheit festgestellt werden.

Besonders bemerkenswert war die Entschiedenheit, mit der Ademann — als ein Mann der Rechten — darauf hinwies, daß die deutsche Volk hat in den letzten zwölf Jahren zur Demokratie ergötzt und stolz gemotzt sei auf die Entzungensohnen

der Demokratie, und dadurch geworden sei an eine doppelte Publizität, die Publizität durch Parlament und Presse. Das Parlament sei jetzt ausgeschaltet, die Presse werde ignoriert und in ihrer Glaubwürdigkeit beeinträchtigt. Diese doppelte Beeinträchtigung der Publizität werde sich schwer richten.

In der Ausrede nahmen Paul Waeder, der frühere Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Presse, und Professor Georg Bernbach das Wort, sowie der Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirektor G. Hillen. Hillen versuchte, sowohl die Notverordnungen wie die Pressepolitik der Reichsregierung wenigstens verständlich zu machen. Er entäußerte namentlich den gegenwärtigen Reichstagsanleger, der durchaus willens sei, sich mit der Presse auseinanderzusetzen, der aber bei dem gegenwärtigen Tempo der notwendigen Maßnahmen nicht imstande sei, in einem Stadium die Presse soll zu informieren, wo die Entschlüsse des Reichstagsrats nicht gefaßt seien. e. m.

Marchieren heißt nicht dirigieren

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

KÖLN, 24. NOVEMBER
Der Reichstagsabgeordnete Joss, Führer des Berliner Zentrums, hat in einer Rede vor der Versammlung in der Reichshausen eine scharfe Abrede erteilt und die Kritik, die von einem Zusammengehen des Zentrums mit den Rationalisten wissen wollen, entschieden demotiert.

Wir brauchen heute, so erklärte Joss, keine parteimäßige „nationale Front“. Wir brauchen die Front Deutschlands. In einem solchen Augenblick können wir uns nicht der Gefahr der Experimente auslassen. Solange man hohe Wählerlisten haben als politische herrschende Kräfte anstellt, solange die erste Größe der Politik als die Gewalt ist, so ist es unmöglich und machtlos mit regieren vorzugehen wird, so lange noch viele Kräfte sinnlos malen, bleibt die Günstige Prüfung — Güter große Theorie.

Die verärgerten Wähler

Severing vor der republikanischen Jugend

Vor einer überfüllten Versammlung der republikanischen Studenten, Schüler und Volkshüter sprach im Strassenhaus, von der getrennter Bericht besteht, der preußische Innenminister Severing. Er war ein Zeichen seiner menschlichen freien, überhöhen Persönlichkeits, daß er die Kritik, die in letzter Zeit auch von der republikanischen gebildeten Jugend an die Regierung geübt worden ist, ohne Empfindlichkeit aufnahm und ins Positive wandte. Er erklärte:

„Ich will heute nicht mit neuen Parolen kommen. Es fällt nicht schwer, eine Fülle von Schlagworten zu finden, die im Augenblick Begeisterung hervorruft. Aber wenn man sie etwabe nicht ansetzen würde, dann würde man feststellen, daß sie nicht Seitenstücken sind. Wir haben in der Fülle der Demokratie mit Befreiung und in ihren einzelnen Teilen so viele große Ziele, daß wir uns keine neue zu finden brauchen.“
Zur Abwehr des Falschismus müssen wir alles tun. Sollte er durch den Unerfunden der Waffen vorübergehend aus Ruher kommen, dann müssen wir dafür sorgen, daß dieser wüßte

traum lo bald wie möglich ein Ende findet. Aber ich sehe noch gar nicht einmal lo spürbar. Die Willkürherrschaft der Hitlerpartei in Berlin beträgt uns einen ganz gewaltigen Bruchteil der nationalsozialistischen Wähler. Die Wähler sind verärgerte Bauern, die ein Moratorium wollen, verärgerte Beamte, die ihrem gerechten Sorgen über Gehaltszüge und Beförderungserläufe Luft machen, das sind aber doch keine Kämpfer, die für den Falschismus auf die Barrikaden steigen.

Wer sich im Kampf für die Freiheit vor dem Tode fürchtet, der ist bereits geflohen. Wägen einige Vorgesetzten wackeln, an unterm Fellen wird der falschistische Sturm gestricheln.“

Agitation gegen Klepper

Der Landtag nahm in seiner gestrigen Sitzung den Bericht über den Untersuchungsausschuß entgegen, der die Beziehungen der Preussentelle zu dem unter Augustburger Führung stehenden deutschen Volksgewerksverband in nachprüfte. Die Behauptung, daß der Verlagsleiter öffentliche Obeder erhalten habe, fand in den Feststellungen des Ausschusses keine Stütze. Die Deutschnationen nahmen dieses negative Ergebnis der Ausschüßberatungen zum Anlaß, noch einmal heftige Angriffe gegen die Sozialdemokratie und den früheren Präsidenten der Preussentelle, den jetzigen Finanzminister Dr. Klepper, zu richten.

Der deutschnationale Abgeordnete Hilger-Espenborg ging sogar so weit, gegen den Minister den Vorwurf zu richten, daß er vor dem Untersuchungsausschuß seine Eidespflicht „nicht lo ganz treu erfüllt habe“.

Die Sozialdemokraten erwiderten mit Angriffen auf deutschnationale Führer, die für ein notleidendes Unternehmen, siehe den Raiffeisen-Standal, sehr geringe Staatsgelder genommen hätten.

Ein weiterer Ausschüßbericht befaßte sich mit den Genossenschaften des Reichslandbundes, die nach der Feststellung der Ausschüßmehrheit wirtschaftspolitische Schäden betrieuen haben. Die Wühmung über die Berichte erfolgt am Freitag.

Neute wird der deutschnationale Mißtrauensantrag gegen den Unterrichtsminister Dr. Grimm verhandelt. Außerdem findet die Wahl des Landtagspräsidenten statt.

Im Preussischen Landtag haben Abgeordnete der Deutschen Volkspartei eine kleine Anfrage eingbracht, die sich mit der Preisunterstellung für entsprechende Importe an Butter, Oel und Gemüße befaßt. Es wird darauf hingewiesen, daß der jetzige Butterpreis die häuerliche Milchwirtschaft, die Milch bei der heimischen Betriebe ist, bereits unrentabel macht. Auch der Absatz der reich reichlichen Oel- und Gemüßeernte leidet unter der ausländischen Konkurrenz und erfolgt unter den Produktionskosten. Der Antrag wird eine bessere Berücksichtigung des heimischen Absatzes bei der Preisunterstellung und gleichzeitig auf die Rampfmaßnahmen in der Importunterstellung anderer Länder hingewiesen.

Schwedische Polizei verhaftet deutsche Kommunisten

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PRAG, 24. NOVEMBER

Die Reichsberger Polizei verhaftete die auf einer Geschäftsreise in die Tschechoslowakei befindliche Prostituierte der Berliner kommunistischen Neuen Deutschen Verlag, Babette Groß, wegen Geheimbindel. Frau Groß und ihre zwei deutschen Begleiter wurden in das Reichsberger Kreisgerichtsgefängnis eingeliefert.

Die Verhaftung erfolgte auf Grund des § 17 des tschechoslowakischen Schutzesetzes, das diejenigen verfolgt, die Geheimangelegenheiten erheben, deren Zweck es ist, die Selbständigkeit, verfassungsmäßige Einheitlichkeit oder die demokratisch republikanische Staatsform der Republik zu untergraben. Der Straflos ist verhängtes Gefängnis von 1 Monat bis 2 Jahren.

Babette Groß und ihre beiden Begleiter kamen im Auto über die Grenze und wurden in der Nähe von Reichsberg verhaftet, da sie angeblich kommunistisches Propagandamaterial mit sich führten. Babette Groß wollte in Reichsberg eine kommunistische Filiale des von ihr vertretenen Verlages gründen. Die tschechoslowakischen Behörden, die in letzter Zeit ein besonderes hohes Augenmerk auf kommunistische Einflüsse aus dem Ausland haben, da angeblich von Moskau aus große Bemühungen zur energischen Ausnutzung der gegenwärtigen Situation ergangen sind, haben Frau Babette Groß in Verdacht, daß sie eine Kurierin in Moskau sei und die Verbindung der siesigen Kommunisten über Berlin mit Moskau herstellen will.

New York kritisiert das Reichsgericht

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

NEW YORK, 24. NOVEMBER

Das scharfe Urteil im Selbsttötungsprozess hat in der New-Yorker Presse eine ungünstige Aufnahme gefunden. Die „Times“ erklären, außerordentlich über den Einbruch erwidert, als ob Deutschland viel zu überlegen habe. Die „Evening Post“ konstatiert eine Schwächung der deutschen Position für die Währungsunterstützung.

Hierzu drei Beilagen
Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Saure, Berlin
Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Bei Ausfall der Lieferung werden höhere Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises — Täglich „Unterhaltungsblatt“ — „Finanz- und Handelsblatt“ — Wöchentlich einmal: Die illustrierte Beilage „Zeitsbilder“ — „Literarische Umschau“ — „Reise- und Sportnachrichten“
Für Rücksendung unverlangter Manuskripte Post beifügen
VERLAG UND DRUCK: ULLSTEIN A. G., BERLIN

Bei Reinhardt um Mitternacht

Bühnenprobe zu „Hoffmanns Erzählungen“

Am Freitag, dem 27. November, findet im Großen Schauspielhaus die Premiere von „Hoffmanns Erzählungen“ in der Reinhardt'schen Inszenierung statt — als Fest- und Wohltätigkeitsveranstaltung des Vereins Berliner Presse. Ein Mitarbeiter schildert die Eindrücke der ersten großen Bühnenprobe:

„Arbeitslohn aus . . . Scheinwerfer 10 höher drehen . . . hallo, dort rechts, Nummer 9 einen Bierfladen einziehen . . .“

Ein großer Lichtstrahl fällt aus dem vorgebauten Balustraden auf die Vorderbühne und fängt sich an dem Vorhangsbogen, auf dem grüne Tannen, im Hintergrund ein Ger- und Schneebedeckter Berg zu sehen sind. Der letzte Lieberherr der „Weißes-Rößl“-Berühmtheit, die unüberdärflich letzte Zeilen des Wolfgangs — denn rechts und links auf der Hofenbühne des Großen Schauspielhauses waren schon die Tannen der alten Berliner Oper und des Küstler- und Wagner-Theaters.

„Als sich diese Zeilen, daß die grünen Tannen eine Illusion von gefahren sind, trat aus dem Vorhangsfeld der Schabell eine venezianische Gondel heraus. Aber kein „Rößl“, sondern der Kopf von Paul Götsch kam dabei für eine Sekunde zum Vorschein.“

Es geht gegen Mitternacht. Bühnenprobe zu „Hoffmanns Erzählungen“. Der Zuschauerraum des Großen Schauspielhauses ist von leeren Tischen bedeckt. Jünglinge in Trainingsanzügen oder weißen Rollwolltunen haben ihre Beine malträtiert auf die Lehnen der Parterrestühle gestreckt und werden in dieser Beschäftigung von jungen Damen unterbrochen, die in der Mehrzahl mit einem immerlichen Badetisch ausgestattet sind. Die jungen Mädchen gehen zu Tischen im Zuschauerraum herum und ernt in dem Augenblick, wenn ein Mann im weißen Mittel mit einem Buch der Hand erscheint und ihnen unerhörliche Worte in die Ohren flüstert, fassen sie von ihren Sätzen auf, um sich zum Auftritt fertig zu machen.

„Die aufgetreten jungen Leute, die im nächsten Augenblick als „Ballot“ über die Bühne springen werden, unterbrechen sich durch von ihrem Redigieren. Die als Gefährtinnen aus dem vergangenen Jahrhundert durch den letzten Probenabend wandern müssen. Sie kommen würdig einherstehend in wandelnden, aufgebundenen Stoffgewändern, mit Waage ausgepuffelt, mit Schößen dekoriert, mit wunden Füßchen bebedet. Sie sitzen in ihrer bunten Pracht nebeneinander aufgereiht und verbinden mit etwas kläglichem Stimm, daß sie zu der Gesellschaft des ehrenwerten Herrn Spalangian gehören.“

Die dritte Kategorie Mensch, die bei der nächsten Probe aussteht, gibt sich als normale Zeigefinger im Einzugswinkel und ist allein von der Brominiere zu sehen. Prominente Publikum, das die Atmosphäre der Probe reizt und prominente Darsteller und Mitarbeiter, die den Besuch wegen ihrer Aben in der Umgebung der „Zerzoffenheit“ verbringen.

„Gisela der Brominiere: Max Reinhardt, der als Schloßherrn umgeben von einer Gasse der Begleitnehmer, auf dem Feldherrnhügel einer Polvergesellschaft, die als Parade über die Parterrestühle gestolpert worden ist. Dieser Reiter über in anerkannt höher eufte ist die Heimgabe des Hofenbühnen, aus dem das Meer sich erhebt.“ Aber hier aus jagen die „Hoffmanns Erzählungen“ wieder hinüber zur Bühne, noch höher bekannt, daß die Bestätigung der Franz der Scheinwerfer von erprobten Redigieren beider wird.

Reinhardt hat das Recht zur Fortsetzung der Probe gegeben. Der Bühnenleiter hat sich in die Verlesung begeben, Quittung befreit ihre Konten zur Bühne, er hat eine große Anzahl von Szenen, und im selben Augenblick legt sich das schmerzliche Gesicht

mittels eines eingebauten Motors auf Cummidrücken in Bewegung. Noch hämmert ein einfaches Klavier die Vatarcello-Melodie, da kommen schon auf der Drehbühne die Paläste Bedingtes betretend, gleichen sich Fußhoben, von unfähigsten Händen gezogen, nach rechts und links zu den Seitenbühnen ab, die Gondel fährt grade unter einem massiven Brüdengöbel hindurch. Da bricht die Melodie jäh ab. Die Gondel stoppt, Männer im weißen Mittel, Rücken hinter den Fußboden hervor und ringen die Hände. „Könnt ihr denn nicht aufpassen . . .?“ Die Gondel fährt vorwärts. „Wie soll man in Berlin so genau die rechten und linken Teile der Gondel auseinanderhalten können? Fünf Minuten Verberstärkung auf dem Stand.“

„In ohlittas Saat sind die Bundesrats von Glattfäden, von Tänzern und Tänzerinnen vorwärts und hinten mit jugendlichem Eifer „Bachdahl“. In ihren Badetischen auf der halbfertigen Bühne hat die Dreiecke bisher noch eine frappante Weidlichkeit mit einem Rundhals auf die Fassung. Dieser Eindruck verläßt sich auf nicht, denn wenn E. H. Hoffmann in der Gestalt von Hans Götter, nach rechts und links zu den Seitenbühnen ab, über die Bühne rasiert, um seinen verlorengangenen Spiegelglück nachzukommen. Das Spulhafte dieses nächtlichen Wohninnsausdrucks wird im letzten Augenblick ausgehoben durch das sorglos verlassene Gesicht Hermann Thümler, der als Wilhaus seinen Hofmann bernähigig aufhaken. „In Berlin könnte uns so etwas nicht passieren. In Preußen haben die Spiegel eben noch Pflichten.“

„Jetzt verläßt man als Probenbesucher seinen Sitzplatz und schlängelt sich durch die Korridore zur Bühne. Auf diesem Gang durch die Korridore, auf dem einen fünf ebenfalls elegant begonnen, kommen jetzt weltliche Wesen mit wackelnder Gamschlepp angrauscht, höflich man auf eine Gruppe von Zänglerinnen, die sich die Oberkörperliche als Habelstahl aussetzen haben. Es erht in dem Augenblick, wenn das Rüstet einer Wählmännchen begegnet, um die herum sich ein Gewoge von Stoffmassen auf dem Fußboden auflöst.“

Bühnenaufgang links. Im Ruffgang stehen dicht gedrängt die Statisten, die auf den Auftritt warten. „Morans legt sich dieses drei von jungen Leuten zusammen?“ frage ich einen dieser namengebend.

„Alle Berufs- und hier vertreten: Kaufleute, Angestellte, Ingenieure, Studenten, arbeitslose Schauspieler . . .“ Ein anredender Dienst? „Und ab die letzte Zeile . . . vor der Premiere kommen wir aus dem Haus nicht heraus. Von früh bis spät in die Nacht wird geprobt.“ Aber jähers ist froh, die paar Wort einfinden und sich damit eine Zeitlang über Wasser halten zu können.“

Dieses Meer der Namenlosen, von denen die größte Anzahl schon eine Reihe von Inszenierungen im Großen Schauspielhaus mitgemacht hat, lockt auf den Treppenhäufen, die zur Bühne führen, und verläßt gekannt das Geleit. Auf der Bühne tanzt jetzt La Zana, Maria Solow, Tamara, Deni, tanzt die junge Nina Ghelone, springt Anton Dolin. Auf der Beleuchtungsbrücken stehen Männer an den Scheinwerfern, in den Ruffgängen haben sich Aufzügler und hier ihre Leute aufkommen. Ueber die Bühne hinweg öffnet sich die große Weite des Zuschauerraums, taucht am Dirigentenpult der Kopf des Meisters auf, dessen Orchester vorläufig noch aus leeren Stühlen und Stuhlgruppen besteht.

Die ersten Morgenstunden sind herantommen. Prominente und unmarkierte Fremde strömen ein, um dem Aufseher, Max Reinhardt, der sich dem Regisseur, „Danke schön, meine Damen und Herren.“ Das große Arbeitslohn über die Bühne in einen Wirrwarr von halbfertigen Aufbauten, künstlich vermerkt werden, und zwar von einem Kreis, der die Polizei treffen will.

Die letzte „Gaur“, von der sich erst herausfinden muß, ob sie in der Tat eine Spur ist, wird aus der Nähe von Cumant gemeldet, wo jemand am Donnerstagabend Billentolff's fallen gelassen haben will. Daß sich Geffert nach Cumant gewandt hat, ist deshalb nicht unwahrscheinlich, weil Cumant früher der Verbringungsanstalt Gefferts war. Heute steht voll hier von der Kriminalpolizei mit Hilfe von Hunderten eine Abkämpfung des Waldes erfolgen.

Massenflug — über die englischen Zollmauern. Um der gefahren nachmittags um 3.30 Uhr beginnenden englischen Gefährdung nach in letzter Minute auszuweichen, haben sich

eine Reihe deutlicher Handelunternehmungen entschlossen, ihre Waren auf dem Luftwege nach London befördern zu lassen. Im Laufe des gefahrenen Vormittags sind von den deutschen Flughäfen in Berlin, Hannover und Köln eine ganze Reihe von Flugzeugen nach England gefahren. In von Zentralflores Gefährt allein fünf Flugzeuge, die 5600 Kilogramm Ware nach London transportieren. Ingesamt beträgt die Beförderungsleistung der Deutschen Luftkabinen auf der Strecke nach London am gefahrenen Tage 10 000 Kilogramm.

Was ich noch sagen wollte . . .

Ihre Sorgen möcht' ich haben!

Eine Frau mit Pfeife feucht: „Da kann den Faden nicht durch die Abbel ziehen . . .“

Antwort des Götters, der die Zeitung liest: „Deine Sorgen möcht' ich haben.“

Ein Theaterkritiker flüstert derweil in die Zeitungslektüre: „In meinem Referat ist ein Druckschreiber liegen geblieben! Der Mann, den ich erwähnte, heißt Meinhardt, nicht Reinhardt.“

Der Druckschreiber fendet dem Herrn nur einen melancholischen Blick nach: „Ihre Sorgen möcht' ich haben.“

Was ich zu diesen beiden unerwünschten Vorfällen sagen wollte, ist dieses: Schaffen wir alle diese fahnde Rebenast ab! Mit diesem Satz: „Ihre Sorgen möcht' ich haben!“ versuchen wir, die Kümmernisse des andern zu vertreiben, nebenständig und lächerlich zu machen, und indem wir dem andern das Recht auf seine Beschwerden entziehen, glauben wir befragt zu sein, dem Nebenmenschen sogar das seine Gefühlsquantum am Willkürlich zu entziehen.

Natürlich ist es, gemessen an der Weltgröße, ein kleines Leid, und um ein herzlich dummes Mohnwort zu gebrauchen, ein ganz geringes Leid, wenn die Schraffe einer alten Frau so abnimmt, daß sie auch mit scharfer Pfeife nicht mehr imstande ist, eine Abbel feucht einzuzubilden. Aber wer hat das Recht, gegenüber dem schlichten Kummer einer alten Frau die Pfeifreife aufzumandieren zu lassen? Jede Seele ist ein Mikrokosmos, jeder hat ein Recht auf Ueberbeherrschung der Kleinigkeit seiner feiner Welt.

Natürlich überbringt der rasende Kritiker, der einen Tag lang an einem Druckschreiber in seinem Referat saß und leidet und sich nicht unter die Stadtmühle wagt, die tragische Bedeutung des Gehehrschreibers. Meinhardt und Reinhardt selber werden sich nicht, auch wenn der Druckschreibertitel es getan hat.

Trotzdem hat kein Kummergewohnheit Faktor das Recht, über die Verzweiflung des Fährgebrachten mit dem schänden Satz hinauszuweisen: „Ihre Sorgen möcht' ich haben!“ Im Gegenteil, es ist gerade die Pflicht des Druckschreibers, die Sorgen des Gehehrschreibers zu haben. Die Druckschreiber würden sich vermehren wie die Wanzen, wenn die Korretturen den Verzweiflungen der Autoren gleichgültig gegenüber ständen.

Was wollt ich sagen? Wir sollen die Sorgen der andern haben! Wir sollen in jeder gefährlichen Situation beistehen! Ich will nicht, die Gefährlichkeit nicht zu verlieren, um in die — immer feine — Welt der andern zu verkehren!

Auf dem Grunde dieser Rebenast: „Ihre Sorgen . . .“ schimmernd eines Fährliches, nämlich Jahn. Und die Klüffigkeit dieses Jahn's ist Gefährlichsteigigkeit. Sage ich: „Ihre Sorgen . . .“, so meine ich im Gegenfall dazu: „Meine Sorgenhoffen, meine großen Sorgen.“

Es ist sehr billig, den Mikrokosmos des Nebenmenschen mit einer flachen Handbewegung einzufach wegszufegen. Aber was bleibt übrig, wenn einer über die dummen Sorgen des andern plärrt? Eine taube Welt der Jötterungen, in der wir alle stöbeln. stegro.

Ladenborff legt seine Parteiarbeit nieder

Die bisherige Vorherrscher der wirtschaftsparteilichen Fraktion im Preussischen Landtag, Abg. Ladenborff, hat mitgeteilt, daß er keine künftigen Parteiarbeit, insbesondere auch das Besorgen der Landtagsfraktion, bis zur erfolglichen Klärung der gegen ihn im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz eingeleiteten Verfahrens, niedergelegt habe.

Am Mittwoch wird sich der Geschäftsführungsausschuß des Preussischen Landtages mit dem Antrag auf Abschließung der Immunität des Abg. Ladenborff beschäftigen.

Die Staatspartei fordert Rechenschaft

Drei Fragen an das Pfandbriefamt

Die Stadtverordnetenfraktion der Deutschen Staatspartei hat eine Anfrage einbringen, in der sie nachhinterfragt, daß sie bereits im Januar dieses Jahres die Beteiligung des Berliner Pfandbriefamtes an der jetzt zusammengebrochenen Berliner Bank für Handel und Grundbesitz bemängelt habe. Der Magistratsverwalter habe sich damals in seiner Antwort, auf den gleichen Sachverhalt gelehrt. Trotzdem wurde bisher bekannt, daß die Beteiligung fortbestanden habe, und daß der Direktor des Pfandbriefamtes noch Mitglied des Aufsichtsrats der Grundbesitzbank sei.

Die Staatspartei richtet deshalb folgende Fragen an den Verwalter: Welchen Schaden hat die Staatspartei durch die festgestellte unzulässige Verbindung zu lösen? Welcher Schaden ist dem Berliner Pfandbriefamt durch den Zusammen-

bruch der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz entstanden? Ist Schaden für diesen vorhanden?

★

Ueber die Spuren des flüchtigen Direktors der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz, Geffert, wird täglich mit neuen Mitteilungen aufgewartet, und es gibt jetzt keinen Staat in Europa mehr, in dem Geffert sich nicht angeblich aufhalten soll. Die Polizei ist der Ansicht, daß die Fährlichkeit die Stadt Gefferts künstlich vermerkt werden, und zwar von einem Kreis, der die Polizei treffen will.

Die letzte „Gaur“, von der sich erst herausfinden muß, ob sie in der Tat eine Spur ist, wird aus der Nähe von Cumant gemeldet, wo jemand am Donnerstagabend Billentolff's fallen gelassen haben will. Daß sich Geffert nach Cumant gewandt hat, ist deshalb nicht unwahrscheinlich, weil Cumant früher der Verbringungsanstalt Gefferts war. Heute steht voll hier von der Kriminalpolizei mit Hilfe von Hunderten eine Abkämpfung des Waldes erfolgen.

Massenflug — über die englischen Zollmauern. Um der gefahren nachmittags um 3.30 Uhr beginnenden englischen Gefährdung nach in letzter Minute auszuweichen, haben sich

Das Unterhaltungsblatt der

„Vossischen Zeitung“

enthält im Abendblatt u. a. folgende Beiträge:

Blick in die neuen Goethaer . . . von Fedor von Zobeltitz

Komische Figur von Hans Prosper

Der Waggower Förster — ein Werkstück

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

ANKLAM, 24. NOVEMBER

Der Förster Wähler, der unter dem Verdacht hing, an dem tragischen Tod der Frau von Penning in Waggow schuldig zu sein, hat im Laufe des gefahrenen Tages trotz fundierender Verhöre weiterhin geltend gemacht, die Fülle im Walde gefahren zu haben. Dagegen hat er keine Erklärung, er habe die Waffe kurz vor dem Vorfalle einem Unbekannten im Walde verkauft, in den waldentfaltenen Bunkern waldentfalten. So behauptet er jetzt, das Gewehr schon im August dieses Jahres verkauft zu haben, und zwar einem Mann, dessen Namen er beim Verhör auch angab.

Die Polizeibehörde hat, obwohl der Förster mehrere Angaben über den Fremden nicht machen konnte oder wollte, die Ermittlungen nach dem angeforderten Käufer der Waffe aufgenommen. Wähler gab an, der Mann habe ihm für das Gewehr 30 Mark gegeben und er selbst habe sich über die Einzelheiten des Verkaufs Notizen gemacht, die er bei sich zu Hause aufbewahrt halte. Kommissar Wähler, der die Ermittlungen leitet, hat sich daraufhin gestern nachmittags nochmals in die Wohnung des Försters begeben, um nach diesen Notizen zu sehen. Wähler hat die Notizen in der Tasche gefunden, die er leicht das eigenartige Bescheiden des Mannes bei seiner Fernernehmung verständlicher machen. Wähler, der von Penning sein Förster ist, sondern vom Gutsherrn erbt dazu „gemacht“ worden war, litt früher an einer Werdentkrankheit und war auch eine Zeitlang in einer Anstalt untergebracht. Man hat damals oft befürchtet, er könne gefahren werden, entlich ihn dann aber abgeführt. Seine Stellung bei von Penning erhielt er, als der

Justiz des Straßenverkehrs

Das autofeindliche Reichsgericht

Ihre Strafkammer hat heute mit der Möglichkeit rechnen, seinen Richter" lenne. ... Der Zufall erfindet immer neue, nicht vorherzusehende Ereignisse und läßt auch den vorläufigen Fahrer mit dem Gesetz in Konflikt geraten. ...

Der Vortrag von Rechtsanwalt Dr. Brandt verdient besondere Beachtung deshalb, weil hier ein Spezialist und Fachmann sprach, der keine Kenntnis auf diesem Gebiet in einer umfangreichen Autounfall-Statistik verlieren konnte. ...

Der Hauptantritt stellt Rechtsanwalt Dr. Brandt jedoch nicht einer anderen Richtung an. ... Das Reichsgericht ist in der Sache der Verkehrsregeln ...

Aus dem bereits vorgetragenen Beispielen, wozin diese Praxis des Obersten Gerichts führt, ist hier nur ein besonders markantes wiedergegeben: Ein Kraftfahrer fährt mit 20 Kilometer ...

Auch vom Standpunkt des Fußgängers wird hierzu zu sagen sein, daß eine solche Beschleunigung der verlässlichen Lage ...

Die Flamingos ziehen um. Das sibirische Geleit, das nun der Winter beginnt, ist der letzten erfolgte Umzug der Flamingos im Zoo. ...

Säuerkrieg in O. und Taubenschau in S. Der November ist für den Berliner Kanarienvogel der wichtigste Monat. ...

Zehn Wagnis „Kathreiner“ für die Deutsche Winterhilfe. Das neue Komitee in Berlin hat für die Winterhilfsverbände ...

Forderungen der Charlottenburger Mieterschaft. In einer öffentlichen Versammlung des Mietvereins des Groß-Berliner ...

Lehrbücher Gaus und Grundbegriffen, in denen die tiefsten Begriffe der ...

Leidenschaftige Jugend

Marmorhaus

Die Jugendgeschichte der Filmfabrianten, die die Herstellung dieses Stoffes besaß, ist unerschöpfend. Die Sucht nach dem „Geldfuß“ unter Verdacht und Aufschaltung aller hinterlistigen Interessen ist nicht immer gewinnbringend. ...

„Kupferer Sonntag“ nur im Reich.

Die bläuliche Auslegung des Erlasses, den der Preussische Minister für Handel und Gewerbe am 10. November d. R. an die Regierungen ...

SPORT- / SPIEL UND TURNEN

SCHRIFTFLEITER: DR. WILLY MEISL, BERLIN

Olympia-Selbsthilfe des D. R. A.

Große Sportfeste für nächsten Sommer geplant

Um die nötigen Mittel für die deutsche Olympia-Exposition nach Los Angeles auszugeben, hat der Deutsche Reichsausschuss für ...

Nächste Einzelheiten über diese Feste werden auf einer Sitzung am Dienstag erörtert. ...

Man plant, die Feste in den Abendstunden stattfinden zu lassen, so daß ein Teil des Programms im Gewächserwerblich abgemeldet werden kann. ...

Das erste Fest dieser Art soll am Abend des 4. Juni im Deutschen Stadion in Berlin stattfinden. ...

Die D. S. B. vor wichtigen Beschlüssen

Der Reichstags-Vorstand der D. S. B. tritt am 12. Dezember in Berlin in außerordentlichem Sitzung zusammen. ...

Die Verhandlungen der D. S. B. mit den französischen Reichstagsmitgliedern ...

Ladomüque rehabilitiert

Die Verbandsleitung der D. S. B. hat den französischen Reichstagsmitgliedern ...

Der Prozeß gegen die Geschwister Reins

Verhandlungsbeginn am 10. Dezember

Die 1. Sitzung des Landgerichts II unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Hartmann hat gestern als Verhandlungstag gemäß dem ...

Jugendliga für Menschenrechte. Am Mittwoch, dem 20. Dezember, abends 7.30 Uhr, ...

Verline, Vorträge, Veranstaltungen. Heute, Mittwoch, 12. Dezember, abends 7.30 Uhr, ...

Turner-Athleten im Sportpalast

Hallensportfest am 6. Dezember

Der Reis Brandenburg der D. T. wird auch in diesem Winter wieder ...

Die Ausdehnung erstreckt sich über den Einlaufbereich, ...

Die Ausdehnung erstreckt sich über den Einlaufbereich, ...

Die Ausdehnung erstreckt sich über den Einlaufbereich, ...

Die Ausdehnung erstreckt sich über den Einlaufbereich, ...

Die Ausdehnung erstreckt sich über den Einlaufbereich, ...

Die Ausdehnung erstreckt sich über den Einlaufbereich, ...

Die Ausdehnung erstreckt sich über den Einlaufbereich, ...

Die Ausdehnung erstreckt sich über den Einlaufbereich, ...

Die Ausdehnung erstreckt sich über den Einlaufbereich, ...

Die Ausdehnung erstreckt sich über den Einlaufbereich, ...

Die Ausdehnung erstreckt sich über den Einlaufbereich, ...

Die Ausdehnung erstreckt sich über den Einlaufbereich, ...

Die Ausdehnung erstreckt sich über den Einlaufbereich, ...

Die Ausdehnung erstreckt sich über den Einlaufbereich, ...

Ein Druck der ... Alle Systeme ... Für Beamte ... 10 Werbe ... Reparatur ... Alle Helfer nehmen zu ... Frischschneide, ...

Konzern-Dämmerung

Von Wilhelm Düstewald

Die konzernfeindliche Welle in der Wirtschaftspolitik steigt. Sie wurde ausgelöst durch die unliebsamen Vorgänge bei einigen repräsentativen Großunternehmen...

Daß zwischen alten und neuen Betriebsformen Reibungen entstanden sind, kann nicht geleugnet werden. Ebensoviele sind aber auch die positiven Mittelkonzernkräfte...

Auswüchse des Wettbewerbs wird man in beiden Lagern beschneiden müssen. Schon die angeführten Ziffern zeigen jedoch deutlich, daß die Verschärfung des Kampfes...

Zur Diskussion steht also nicht ein Auseinandersetzen zwischen dem mittel- und kleinsten Unternehmen...

Eine abnähende Spannung zwischen kleinen Abnehmern und großen Lieferanten existiert auch innerhalb der Industrie selbst...

Vielleicht sollte man es jetzt einmal auf dem umgekehrten Wege versuchen: eine Zusammenfassung der Kräfte...

Spannungen unserer heutigen Wirtschaft herbeizuführen, so bald sie sich ihrer Aufgabe und ihrer Macht bewußt ge-

Immer deutlicher hat sich gezeigt, daß dem gesunden Mittelbetrieb eine natürliche Lebenskraft innewohnt...

Produktion ausführen muß, exportierte die Hälfte ihres gesamten Ausfuhrvolumens bisher nach England...

Zollabwehr Frankreichs

Scharfe Kontingentierungs-Maßnahmen geplant

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 24. NOVEMBER

Die französische Regierung hat mit Beschleunigung eine Aktion zum Schutz der französischen Interessen...

Es wird eine durchgreifende Abwehrmaßnahmen gedacht. Ein neues Zollgesetz kommt zwar wegen der Langsamkeit...

Produktion ausführen muß, exportierte die Hälfte ihres gesamten Ausfuhrvolumens bisher nach England...

Auch Belgien protestiert

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

BRUSSEL, 24. NOVEMBER

Die belgische Öffentlichkeit ist durch die englischen Zollmaßnahmen stark beunruhigt worden...

Krisenbeschreibungen bei Hoesch

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

ESSEN, 24. NOVEMBER

Die Hoesch-Köln-Neussen AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb beruft auf den 18. Dezember eine Hauptversammlung ein...

Verhältnisse besser übersehen lassen. — Der letzte Sarlinobeschluß brachte einen Verlust von 62 Mill. Fr. bei 100 Mill. Franken Kapital...

Das Pfund erholt

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 24. NOVEMBER

Das Pfund Sterling hat sich von seinem tiefsten Stand im Laufe des heutigen Tages wieder recht beträchtlich erholen können...

Kupferkrieg

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 24. NOVEMBER

Nach dem Zusammenbruch der New-Yorker Kupferkonferenz haben die Produzenten in Nord-Rhodesia die beabsichtigte Produktionsbeschränkung aufgegeben...

Schweizer Handelsvertrags-Hoffnungen

Die schweizerischen Handelsvertrags-Verhandlungen mit Estland, die gewissermaßen in Berlin geführt werden...

Deutsch-italienische Verhandlungen über Zusatzabkommen

Die deutsche Delegation unter Führung des Generalalmanns Schmitt-Malland wird morgen nach Rom abreisen, um dort am Freitag die Verhandlungen über ein Zusatzabkommen zum deutsch-italienischen Handelsvertrag...

Cöpenicker Bank gesund

In den letzten Tagen sind Gerüchte über wirtschaftliche Schwierigkeiten und kriminelle Verhaltungen bei der Cöpenicker Bank e. G. m. b. H. Berlin-Köpenick...

Vorübergehende Schließung der Stettiner Bank für Handel und Grundbesitz

Die Bank für Handel und Grundbesitz, Stettin, hat sich Dienstag geschlossen. Der Grund für diese Zahlungs-einstellung ist eine vorübergehende Illiquidität des Instituts...

Sarlinobereit Reorganisation vor

Die Verwalter der Sarlinobereit Reorganisation vor. Die Verwalter der Sarlinobereit Reorganisation vor. Die Verwalter der Sarlinobereit Reorganisation vor...

berleben und die Organhaftung Ohrsprengen nach dem Reize eine große Anziehungskraft auf die deutsche Jugend ausübt. Wir würden es daher auf das Lebhafteste bedauern, wenn es durch diesen Beschluß zu einem Rückgang der deutschen Jugendwanderung nach Österreich kommt. ...

Die andere Seite

Böhmisches Riesengebirge

Jedes Ding hat zwei Seiten, so auch das Riesengebirge. Man freut sich nicht um die dort herrschende Kälte, doch es da eine deutliche und eine „höfliche“ gibt. ...

Es ist in der heiligen Gegend, als die Orte der schließlichen Seite bereits bekannt waren, umhoben die Fremden die wichtigsten Täler hinter dem hellen Kamm. ...

Man kann dann begann, die großen Hofstraßen hinter Schreiberhaus und Schmiedberg und den Liebrgang in der Gegend zum Hagenstein und Pein Zenn zu gehen, wurde der Stimm der Besucher aus dem Reich drüben immer härter. ...

Dieser unterschiedliche Charakter beider Oberräste (sodest) ...

Mittelpunkt des böhmischen Riesengebirges ist Sintelimhle oder — wie es jetzt auf Anordnung der scheidenden Komitee mit dem älteren deutschen Namen heißt — Spindelmühle, ...

Durch das Wallis des Brunnensberger und der Geirade von Es. Peterstein liegt das Wapatal mit Bege in der Mittelpunkt, ...

Von der Hofstraße Schreiberhaus—Johannisberg aus kommt man in die böhmische Rurgemeinde Karabardorf—Brenzell—Gelsenberg, ...

Die natürlichen Verkehrsverhältnisse verlaufen die sehr zügigen Karawitze und Bergbahnen nach Möglichkeit zu belegen. ...

Schloßparkanatorium Schwerin L. Mecklenburg ...

Winterrholung ... Haus Villa A. See Kirchdorf ...

Sanatorium Eibenhof Bad Saarow (Mark) ...

geht über den Spindelberg ins Spindelermühle oder im Rummühl—Walden über den Koppeln nach dem Hiesingrad, Wapa und Beget.

Wände Tiefe glauben, man solle das böhmische Riesengebirge nicht zu frühigen. ...

Der Reisende selbst

„Amtliches Reisebüro“ in Breslau

In einer Obacht wie Breslau muß es ein Amtliches Reisebüro geben. ...

Kapitel Sonntagskarte von Berlin aus

Ein etwas merkwürdiger Fußweg bei der Deutschen Reichsbahn und ihrem Sonntagsfahrplan-System werden sich einmal wegen seines beachtenswerten Ausmaßes an Pilotarbeit erweisen zu können. ...

Eine Fahrt im Elzug vorzugehen, läßt man in Berlin eine Sonntagsfahrkarte nach Wittberg und den Elzuge-Fußweg bis Leipzig fertig. ...

Reisenden, die die Verhältnisse nicht kennen und davon etwas mehr wissen, wie ich mich im Zug der überaus leichten, ...

Ein neuer Touristen-Palast in Paris. ...

Das Reich antwortet

Verzollung des Betriebsstoffes im Tank

Wie wir vor kurzer Zeit meldeten, ist vor Wochen verhängt worden, daß nur noch 20 Liter des im Tank befindlichen Benzinbrotts für die Einzelne nach Deutschland zurück bleiben dürfen. ...

Leistungs Scheitern!

Die Wehrdienstleistungen liegen in diesem Jahre besonders günstig. ...

Höhepunkte des oberharzischen Winterports

Für den Winterport in Oberharz ist zur kommenden Saison ein reichhaltiges Programm in Vorbereitung; ...

Ungarischer Gast in Berlin.

Ein einziger Tag weit der Generalstatistik des Ungarischen Landes-Fremdenverkehrsvereins. ...

Sanatorium Grunewald unter Ärztlicher Leitung Berlin-Oranienburg, Heidepark 39-47

Frau Helene Meyer Wannee, Alsenstraße 25

Kurheim Wannsee 2. Periode, G. u. W. Wasser 5626 und 6444

Sanatorium Eibenhof Bad Saarow (Mark) Spezial-Anstalt für hormonale Behandlung

Winterrholung ... Haus Villa A. See Kirchdorf

Schloßparkanatorium Schwerin L. Mecklenburg

Werdende Mütter ... Privatklinik Villa Rudolphaus

Sanatorium Schlachtensee Berlin-Schlachtensee, Wanneseer 10-14

Sanatorium Herz Bad Kudowa

Anfragen Ulstein Reisebüro

Sanatorium Jannowitz Riesenberge, Nerven- u. innere Erkrankungen

Winterruck und Sportfreunde! Oberwiesenthal im Erzgeb.

WEHNACHTEN DER BOLOMITEN GRAND HOTEL 1800m

Bereine und Verbände

Erfolg der Werbung

Die diesjährige Hauptversammlung des Oberpfälzer Waldbereins, die in Bödenitz abgehalten wurde, war eine Reihe von Rechten bedingt worden; auch Vertreter des bayerischen Landtages waren zur Tagung erschienen. Das vergangene Jahr war für den Verein ein großer Erfolg. Der Lohn für die zielbewusste Arbeitstätigkeit zeigte sich in einem gesteigerten Besuch des im Wald, Seen und Burgen gelegenen Sanatoriums. Dabei muß man berücksichtigen, daß das Wetter hier viel zu wünschen übrig ließ und daß auch die leichten wirtschaftlichen Verhältnisse sich hindernd am Fremdenverkehr in den Bay. Teilen. Am lo erhellend ist das Ergebnis des vergangenen Sommers, das den Verein optimistisch, sich nicht mit geringen Erfolgen auf dem Gebiet des Betriebswesens abzugeben — im vergangenen Winter wurden zum erstmaligen Winteropfer-Gesamtergebnis in dieses Gebiet geführt — sondern dem eingehängenen Weg weiter zu verfolgen. Eine feine Zusatzaufgabe liegt der Verein aber der Erlösung der Silberhütte (ein Plan, über den wir bereits berichtet haben), zumal es ihm die einzige deutsche Schmelzhütte in dem weiten Raum zwischen Waldolofen und Waldmännchen handelt.

Die Lage im Harz

Donnerstag, den 26. November, findet die Herbsttagung der Betriebs- und Wirtschaftsgemeinschaft Oberharz in Altenau statt. Angeleitet der Rotlage in den Fremdenhöfen des Oberharzes darf diese Tagung ein besonderes Interesse beanspruchen.

Strassenpflege tut not

Der fränkische Schwelzverein befragte sich auf seiner Hauptversammlung in Pottenstein vor allem um den schlechten Zustand der fränkischen Schwelz. Aus der Versammlung heraus wurde darauf verwiesen, daß der Staat wenigstens die Straße, die von Pottenstein aus durch das ganze an Rautehähnchen reiche und von Kurweilen viel besuchte Gebiet führt, in seine Verwaltung übernehmen und als Staatsstraße ausbauen sollte.

Bäderausschuß der Hotels in Berlin

Am Mittwoch, dem 9. Dezember, werden sich in Berlin die Mitglieder des Bäderausschusses des Reichsverbandes der deutschen Hotels treffen. Der Beratungsausschuß ist erst jetzt geneigt. Ein kleiner Bericht fällt auf die Tagung durch die datenreiche Übersicht, die der Reichsverband über die Situation in den letzten Wochen erstattet, um dem deutschen Fremdenverkehr zu benehmen, daß es ihm bitter ernst darum zu tun ist, ihm zu helfen.

Protest gegen zu hohe Steuerbelastung

Die Jahreshauptversammlung des Hotelbetriebersverbandes in Berlin am 10. Dezember fand unter dem Vorsitz des zweiten Vizepräsidenten, die sich mit den Steuerbelastungen des Gewerbes befassen, die für die gemittelten Betriebe einfach untragbar ist. Eine eifrige Bewegung ergab, daß in einzelnen Württemberg das Bett durch die Steuer pro Übernachtung mit 130 Pfennig belastet wurde. Außerdem nahm die Verformung Stellung gegen das Schleppeurwesen und gegen die Unterbringung Ermüdender in Ziegenbergbergen. Zudem wurde mitgeteilt, daß die fürberühmte Organisation in einer Beratungssitzung der Reichsverbandes der deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe Antrag auf Schöpfung einer Einheitsorganisation im deutschen Hotel- und Gaststättenwesen gestellt habe.

Tagung des Vereins Schwarzwälder Gasthofbesitzer

Mittwoch Abend tagten die Schwarzwälder Gasthofbesitzer in Freiburg i. Br. und verbanden die Tagung mit Neuwahlen. Der erste Vorsitzende des Vereins, Oberstadter-Triebing, wurde durch Greller-Triebing ersetzt. Die Heilbronnener Vorsitzenden versammelten sich am Abend im Hotelbesitzerverein, um die Jahresarbeit und wies auf die dringliche Konjunktur der letzten Saison hin. Doch konnte immer noch festgestellt werden, daß aus dem Ausland vor allem aus England und Holland, noch ein Auftrieb in der Besetzung gefolgt. Am Ende der Tagung wurde ein Bescheid erlassen, der die erste Vorsitzende des Landesverbandes der holländischen Hotelbesitzer und verwandter Betriebe, G. A. J. Heilbronn, ein Bild von der hiesigen Lage der

holländischen Gastwirts, das durch Angabe interessanter Zahlen angedeutet wird. Nach der Statistik qualifiziert sind die Betriebe insgesamt, die unter dem Selbstkostenpreis liegen und darüber oberhalb, daß im Jahre der holländischen Statistik, die ein außerordentlich wichtiges Ergebnis ist, vor allem die Realisation an die Vertragsmitgliedern der Hotels angekauft werden müssen. Freizeitspende machte darüber die Mitteilung, daß die Betriebsausgaben der Wirtshäuser der Hotels wegen Gebührenerhöhung für Telefonanlagen in der Richtung großer Veränderungen entgegenbrachte, und die Reichsbanköffentlichkeit den Fremdenverkehr durch Abgabe von Rundreisefahrkarten und Familienfahrkarten zu fördern beabsichtigt.

Abwanderung in holländische Beherbergungsanstalten

Nach einer statistischen Erhebung des Reichsverbandes der für heißen und Wälder ist Kurorten im Sommerhalbjahr 1931 von 280 625 Fremden (220 847 in 1930) beherbergt. Die Zahl der Übernachtungen stieg von 1 064 537 im Jahre 1930 auf 1 184 903 im Jahre 1931. Die Statistik macht jedoch im vergangenen Sommerhalbjahr nur 110 068 Fremde mit 484 346 Übernachtungen gegen 148 098 Fremde mit 547 000 Übernachtungen im Sommer 1930 nachweisbar, so daß die Steigerung der vorhandenen Betten von 42 auf 31 v. G. gefallen ist. Es erscheint fast demnach, daß der sich nicht nur in der Richtung der Frequenz die Inanspruchnahme der Hotels erheblich gestiegen ist. Das Publikum ist unter der Wirkung der Krise trotz aller Anstrengungen und des Entgegenkommens der Hotels in Beherbergungsanstalten anderer Art, wie Fremdenheimen usw., abgewandert.

Riesengebirgsvereinbarung

Die weltlichen Ortsgruppen des R. O. B. haben dieser Tage in Bad Warmbrunn eine Sitzung ab. Man erhebt, daß die wirtschaftlichen Räte auch in einer Verminderung der Betriebsausgaben durch die Krise, aufzuhalten, habe man der hohen Kosten wegen aufgeben müssen. Ein Einigen für den R. O. B. im Höhepunkte ist zur Zeit nicht möglich. Der Kaufpreis von 7800 Mark, der für diesen Zweck aufgebracht werden muß, wird durch die Krise nicht mehr abgetragen werden. Gestagt wurde über das zu geringe Entgegenkommen der Bäderbesitzer und Bäderbesitzer auf deutscher Seite, die den R. O. B. auf dem Gebiete des Riesengebirges zu wenig unterstützen. Gestagt wurde weiter auch, daß an dem Sommerabend durch unangenehme und geschmacklose Bemerkungen des Empfandes des Wanders gestört wurde.

Die Klagen des Riesengebirgsvereins über seine Nachteile im Gebirge und ihre langjährig fortwährende Beseitigung sind ab, und die Maßnahmen dagegen, im Riesengebirge und auch in anderen Kurorten, sind durchzuführen, haben sich nicht erledigt. Der Verein, der sich durch den R. O. B. abgemacht, die Vereinsvereine muß hier einmal die Unternehmungen zum Zweck und zum Vorbehalt von Raumpfangmaßnahmen aufheben. „Weniger wäre mehr“, das preigt die „Heilbronnener“ der „R. O. B.“ den Fremdenverkehrsträgern auf diesem Gebiet schon seit Jahr und Tag.

Warmbrunn hatte eine gute Saison. Das Bad, das in diesem Jahre auf ein 650-tägiges Betriebsjahr zurückzuführen konnte, legt sich das Ergebnis der abgelaufenen Saison vor. Bis zum 30. September wurden 9122 Rührzüge mit 120 060 Übernachtungen gezählt. Damit ist gegenüber dem Vorjahre, in dem bis zum gleichen Zeitpunkt 8028 Rührzüge mit 110 578 Übernachtungen gezählt wurden, trotz der Unmöglichkeit der Zeiten ein besserer Besuch erzielt worden. Nicht nur die Zahl der Rührzüge war etwas größer als im Vorjahre, sie haben sich auch etwas länger in dem idyllischen Riesengebirge aufgehoben. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines fremden Jüngers mit 13,4 auf 13,8 Tage. Im Laufe dieses Jahres hat Bad Warmbrunn verschiedene Neuanlagen geschaffen, die auch jetzt noch erweitert werden sollen. Das neue Stadion, das seit der Zeit im Bau befindlich, wird ebenfalls noch erweitert werden, die sich bereits in Bau befinden. Der Neubau des Kurortlichen Quellenhofes wird weitergeführt und voraussichtlich im Herbst nächsten Jahres eröffnet werden.

Happach-Seefeldersitz im Winter. Die Betriebsleiter, die man in früheren Jahren in Winter verschmähte, sind beliebter, sind jetzt, da man die Seilbahn der Winterhochzeit kennt, sehr begehrt. Der Happach-Seefeldersitz fährt im November, Dezember und Januar jeden Dienstag und Freitag um

unter anderen eine Abstellung der Postfahrpläne enthalten, die die Fahrgenossenschaften geregelt werden. Eingeleitet ist das Verzeichnis der Nationalen Organisation für Kurweilen, deren Leiter Herr Seidel ist. In dem Verzeichnis werden sich folgende Ausstattungsgegenstände für Familien, Einzelpersonen in Frankreich, für den Automobilklub, für die Luft- und Schiffsverkehrs-Gesellschaften, für den Sporting Club, und außerdem eine Fülle der Sonstigen Angelegenheiten befinden. Der Seemannsclub der Deutschen ist neu ins Leben gerufen, und die Seemannen aller in Frage kommenden Bereiche überleben, dienen. In einer Sonderausstellung wird Brasilien den Fremden auf allen Gebieten dargelegt werden. Im Höhepunkte werden in einem großen Saal Mannschaften die neuesten Methoden vorführen und in einem Besonderen Familienbesuchenden französischen Zeitungen auslegen. Dieramas, Gehe, Fotografien und Filme werden die Sehenswürdigkeiten Frankreichs, die dieses in seiner Hauptstadt, in seiner Provinz und in seinen Kolonien bietet, aufzeigen.

Hannovers reiche Sportgelegenheiten. Für Sommer, das immer eine herrliche Saison zum Besuche bietet, ist dieses Hauptgebäude das Reichsverbandes im Winter als Sport- oder Erholungsgebiet bequemen zu erwidern, und Abgabepunkte finden sich in fast jeder beliebigen Höhepunkt schon nach einer Stunde Aufenthalt zum Erlernen verstanden. Zwei Stunden Schifffahrt bringen über das idyllische Okerflößchen nach am hübschesten Goslar, von wo die Oberharzberge bald den freien Bergsteigern zuerletzt und man im Wutobus rasch in Saphenitz ist. Auch zum Besuche läßt sich über Rotherham in der Gegend nach Frankfurt — Obersee über den Seeufer gehen. Der Winterbetrieb betrifft man noch der Kaufmannsbergung. Dem Wert des Sommererfolges Gleichfalls, die höhere Schutzelegion und den Wohlstand des Wadens. — Da außerdem die Taler der Wälder und der Weine von vielen Höhenlagen eingeleitet sind, wie den feststehenden, dem „Hessenberg“, die Villa Lumburg, deren Ruf sich über den Staatshaus (Hörselhausen), dem festlichen Zug, muß mindestens der Wälder nach den verschiedenen Jahreszeiten die Auswahl. Am nächsten ist er an dem feststehenden höheren Berg am Westende der Stadt über in dem neuen Weiten entlegen Deller, an dessen Fuß sich der Badort Rensdorf lagert. Hier erfreut sich namentlich das Städtchen Bergknecht seit langen Jahren einer geschehen, ausgedehnten Sportbahn.

Paris bleibt die „Lichtstadt“. Die höchsten Parteien von Paris haben beschlossen, die Ausgaben für die öffentliche und nächtliche Beleuchtung der öffentlichen Plätze und Straßenschilder der französischen Hauptstadt trotz der geplanten Sparmaßnahmen mit einigen wenigen Ausnahmen nicht zu kürzen. In der Stadt bleibt die Beleuchtung der öffentlichen Plätze und Straßenschilder mit der Möglichkeit am prächtigsten erleuchtete Hauptstadt der Welt auch weiterhin mit Stadt führen kann. So wird danach die „Place de la Concorde“ wie bisher von Anbruch der Dunkelheit an bis Mitternacht hellgeleuchtet sein, und ebenso wird der „Arc Triomphal“ während des Winters in seiner üblichen Weise als das der imposanteste Bau der Stadt voll zur Geltung kommen.

Das Rheinland reist ins — Nichtelegen. Bis wir zum nächsten Betriebsjahr in Bannrecht erfahren, werden im Januar 1932 mehr als 300 Eisenbahnen der Rhein- und Mittelrhein-Bahnen in Betrieb sein, um dort den Wintertransport ausbauen und an Schiffern teilnehmen. Sammelplatz ist Bannrecht, wo sich die Beduener einige Tage aufhalten werden.

Ergebnislose Kurdirektwahl in Badenweiler. Die zweite Wahl für den Bürgermeister und Stadtdirektor in Badenweiler ist auch ergebnislos verlaufen. Es ist die zweite Wahl zu begründen, da keine der aufgestellten Kandidaten jetzt geeignet seien, den verantwortungsvollen Posten in dieser schwierigen Zeit auszufüllen. Die Vorkandidaten, die an den Kurdirektor von Badenweiler gestellt werden müssen, sind erneut, da die erste Lage der öffentlichen Arbeit nicht hinreichend die nötigen Erfahrungen mitbringen, um einen Schritt zu setzen. Wenn der dritte Wahlgang ebenfalls erfolglos ist, muß der Wahlbezirk dem nächsten Wahlgang zustimmen, an dem er mit nicht geringen Unterschieden beteiligt ist, selber einen Bürgermeister und Stadtdirektor liefert.

Bereitgestandener Kalenderheft 1932. Im kleinen Rühr-Bericht Gegen Kritik in Beretungsbereitschaft, indem man diesen Heft, ein hebräisches jüdisches Volkslied, das seit dem ersten Weltkrieg, das auf jeder Seite einen ganzen Monat mit Wohnung und Datum bietet. Die Fremde des Jahres oberhalb des Ortes mit Hilfe des (ein Vierteljahr) gibt festlich nicht hin, an tolle Unterhalt in Sommer oder Winter erlernen.

Sonntagsmarkt steht die Dampfer an. Die Postfahrpläne der Dampfer-Sommerferien sind für den Sommer 1932 werden in Zukunft regelmäßig den Fahren von Garmisch-Partenkirchen auslaufen.

Ullstein-Seereisen im

Vorführung des großen Reisefilms AN SONNIGEN GESTADEN DES MITTELMEERS Eine Seefahrt mit den Deutschen Afrika-Linien AM MONTAG, DEM 30. NOV. 1931 im Lehrervereinhaus, Alandplatz 1. V O R S T E L L U N G 17.00 Uhr, Eintritt 60 Pfennig 2. V O R S T E L L U N G 20.00 Uhr, Eintritt 80 Pfennig Reisekarten in allen Ullstein-Plänen und im ULLSTEIN REISEBÜRO Garmisch-Partenkirchen 21 Telefon: A7 Donhoff 3600—3665

Überlingen Bodensee eine deutsche Nizza. Als höchst interessante Reise-Rochschachtel in herrlicher, idyllischer Lage. Parkanlagen, Sportplatz, Ausflugsgelegenheit, Sport aller Art. Pflegevolle Hotels, Gasthöfe und Pensionen. Prospekt: städt. Verkehrs-Büro.

Oberhof (Schnee) im Winter. 1800 m (geschlossene Schneedecke bis Ende April). Hotel Vergalden, Gargellen, Montafon, Vorarlberg. Modernes Haus mit Bad, warm u. kalt Wasser, Zentralheiz., Badewanne, Saunabäder, Ski- u. Tourenkarten, Pensionen, ab 8.14.

LONDON Besucher Londons Hotel Rubens HOTEL REMBRANDT

Besucher Londons Hotel Rubens HOTEL REMBRANDT

Hotel Parkhaus Bad-Harzberg. Vollst. mod. Komfort, warm u. kalt fließendes Wasser, vorzügliche Verpflegung. Preis 8,- Pensionskarte.

Seefeld in Tirol. Hotel und Pension Waldheim. G. D. G. in Garmisch-Partenkirchen.

Seefeld in Tirol. Hotel und Pension Waldheim. G. D. G. in Garmisch-Partenkirchen.

Seefeld in Tirol. Hotel und Pension Waldheim. G. D. G. in Garmisch-Partenkirchen.

Seefeld in Tirol. Gasthof Pension Wetterstein. 1400 Meter. Wintersportplatz in der Silvretta.

Alpengasthof „Sonne“. Zentralheizung, Bad, usw. Pensionen ab 9,- Schilling. Schischule „Silvretta“.

Alpengasthof „Sonne“. Zentralheizung, Bad, usw. Pensionen ab 9,- Schilling. Schischule „Silvretta“.

Alpengasthof „Sonne“. Zentralheizung, Bad, usw. Pensionen ab 9,- Schilling. Schischule „Silvretta“.

Hotel Bellevue Wiesbaden und Bad Nauheim. Das sorgfältig geführte Haus für Kurgäste und Pensionen. Zimmer mit Bad, Telefon, mit elektr. Fernruf ab 24 IQ.

DER SONNE GEGEN. ZIEL ALLER WÜNSCHE: AGYPTEN MIT DER LUNIE.

Ab Garmisch jeden Donnerstag im modernen Komfort der AUSAUTONIA (14000) nach Ägypten. Rundfahrten im Mittelmeer zu armstübigen Preisen. Auskünfte und Platzbestellung durch die Reisebüro der AUSAUTONIA sowie durch das Reisebüro DESCHITA Berlin, Ullsteinstraße 21, Stuttgart, Friedrichstraße 99.

Die Kur zu Hause VICHY CELESTINS (1809 für Nieren- u. Blasenleiden, Gicht, Zucker und Gelenkerkrankheiten) hergestellt aus natürlichem Salz den Vichy-Etats unter dem Namen VICHY-ETAT. Zur selbständigen Herstellung von alkalischen Mineralwässern. Erhalten die natürlichen Mineralwasser- und Spezialbehandlungsanlagen.

